

Rat lehnt Berufung im Wasser-Prozess knapp ab

Leidenschaftliche Debatte um Revision

Etwas knapper als erwartet hat gestern Abend der Stadtrat Saarlouis eine Berufung im Méguin-Prozess abgelehnt. Liqui Moly kann nun ein Tanklager für bis zu 18 Millionen Liter Öl im Saarluisen bauen.

Von SZ-Redakteur
Johannes Werres

Saarlouis. „Es ist gekämpft worden. Es gab keine Gewinner, nur Verlierer. Ich frage mich, ob wir alles richtig gemacht haben. Ich bin fix und fertig.“ Wohl nicht nur seine Stimmung gab damit gestern Abend FDP-Fraktionschef Wolfgang Krichel wider. Zweieinhalb Stunden hatte der Rat diskutiert, nun doch im öffentlichen Teil der Ratssitzung, und drei Stunden nicht öffentlich im Ausschuss am Vorabend. Dann fiel die Entscheidung im nicht öffentlichen Teil: 21 Ratsmitglieder stimmten gegen eine Berufung im Méguin-Prozess. 20 dafür, eine Stimme war ungültig. Jetzt kann Liqui Moly das Tanklager für Méguin im Hafen Saarlouis bauen. „Natürlich wollen wir bauen“, sagte Liqui-Moly-Chef Ernst Prost gestern nach der Abstimmung. „Aber wir müssen neu anfangen, wo wir vor zwei Jahren aufgehört haben. In den nächsten Wochen nehmen die Pläne wieder auf.“ Und: „Ich freue mich, aber ich trium-

phiere nicht. Schade, dass das Projekt so hohe Wellen schlagen und so viele politische Querelen auslösen musste.“

42 Ratsmitglieder (drei fehlten) stimmten ab. Gemessen an Absichtserklärungen stimmten zwei nicht mit ihren Fraktionen und für Berufung.

Zu entscheiden war, ob die Stadt eine Revision des Urteils des Verwaltungsgerichtes anstreben sollte, wonach das Tanklager für 18 Millionen Liter Öl im Hafen gebaut werden darf. Die Stadt sah darin eine Verletzung des Rechtsstatus, wonach auf dem Gelände des Standortes nichts gebaut werden darf, das die Sicherheit des Trinkwassers auch nur gefährden könnte. „Wir haben doch seit 1986 eine vertragliche Zusage. Die will man nicht einhalten. Das ist es doch“, befand OB Roland Henz mit Blick auf das Land. Deswegen in Berufung zu gehen, darin wollten ihm SPD und der Koalitionär des Jamaika-Lagers Grüne folgen. Die Stadt fürchtet nun Konsequenzen bis zur kompletten Aufgabe des Wasserwerks Ost. CDU und FDP dagegen bekannten sich (mit den Grünen) zur technischen Sicherung des Trinkwassers, konnten aber keine Erfolgsaussichten für eine Berufung erkennen. CDU-Fraktionschef Tim Flasche legte dar, die Stadt müsste in „allen Punkten“ Recht bekommen, um in

zweiter Instanz zu siegen. Stadtkjurist Bernd Schwarz hielt dagegen: Ein, alternativ ein zweiter Punkt reiche, und das wäre zu gewinnen.“

< weiterer Bericht folgt

◆ MEINUNG

Ende einer Verteidigung

Von SZ-Redakteur
Johannes Werres

Es war eine gute, dichte Sitzung des Stadtrates gestern Abend. Mit einer für den Rat ungewöhnlichen, echten Leidenschaft stritten vor allem Vertreter der Stadtverwaltung und der SPD für die Berufung. Und bei aller Hartnäckigkeit im Nein schimmerte bei CDU und FDP Verständnis dafür durch. Ihre vorwahlkämpferische, harsche Kritik der letzten Tage vor allem an OB Roland Henz und dem SPD-Beigeordneten Manfred Heyer war weitgehend verschwunden. Zugunsten einer rechtlichen Debatte.

Am Ende jedoch bleibt: Nach 25 Jahren ist die gemeinsame Saarlouiser Verteidigung der absoluten Unantastbarkeit des Wassers am Hafen gegen Interessen vor allem des Landes zu Ende.